

11. VIII. 1915.

Professor Dr. G. Klein.**Zu seinem 70. Geburtstag.**

Der bekannte Ophthalmologe Universitätsprofessor Dr. G. Klein feiert morgen seinen 70. Geburtstag. Seine zahlreichen Schüler und Freunde werden die Gelegenheit gewiß gern benützen, um das Wirken dieses von der Schwere des Alters kaum berührten Mannes mit besonderer Anerkennung zu würdigen, gehört er doch zu jenen wenigen Ärzten auf seinem Gebiet, die sich den Ruf einer wahrhaft großen Autorität zu verschaffen gewußt haben.

Professor Klein ist als Sohn armer Leute zu Miskolcz in Ungarn geboren, wo er schon im Knabenalter den Ernst des Lebens fühlen mußte. Durch Unterricht seiner Mitschüler erwarb er sich frühen Verdienst, um den Eltern die für ihre Verhältnisse unerwünschten Ausgaben für die

Gymnasialstudienzeit zu ersparen. Mit eisernem Fleiß, der ihn in seinem ganzen Leben auszeichnete und ihm eine unverstegbare Arbeitskraft verlieh, überwand er die lange Zeit der Entbehrungen. Im Alter von 19 Jahren kam er im Jahre 1864 an die Wiener Universität, deren medizinische Fakultät damals ruhmvolle Namen vertraten. Hyrtl, Brücke, Schöff, Skoda, C. Braun, Arlt, Sigmund und Sebra waren die Lehrer, die den jungen Studenten begeisterten. Seine allgemeinen medizinischen und chirurgischen Kenntnisse erwarb sich Professor Klein auf den Abteilungen der Professoren v. Kolisko, Dittel und Sigmund. Die Augenheilkunde zog Klein besonders an, und rasch reifte in ihm der Entschluß, diesem ergabtesten unter den klinischen Fächern seine späteren Spezialstudien zuzuwenden. Im Alter von 26 Jahren erfolgte seine Promotion zum Doctor med. et chirurg. sowie zum Magister der Geburtshilfe. Nach mehrmonatiger Tätigkeit an mehreren klinischen Abteilungen des Allgemeinen Krankenhauses kam Dr. Klein als Assistent an die Klinik Eduard v. Jaegers, dieses größten Meisters des Augenspiegels, bei dem Klein ein dankbares und reiches Gebiet für seine Studien fand. Schon nach wenigen Jahren machte sich Professor Klein in Fachreisen durch eine klinische Arbeit „Augenspiegelstudien bei Geisteskranken“ bekannt, die das Resultat eines beinahe fünfjährigen Studiums an der Klinik des weltberühmten Psychiaters Leidesdorf bildete. Er hatte damals ein eigenartiges, nur bei progressiver Paralyse beobachtetes Krankheitsbild der Netzhaut festgestellt, das er Retinitis paralytica benannte. Dies war gleichzeitig seine Habilitationsschrift. In jene Zeit fallen auch seine Versuche über Mikrophobie und Histologie am Institut für Embryologie des Professors Schenk sowie die gemeinsam mit Svetlin durchgeführten Arbeiten über physiologische und experimentalpathologische Themen im Stricker'schen Institut. Sein hervorragendes Unterrichtstalent, seine glänzende Rednergabe ließen ihn frühzeitig als klinischen Lehrer berufen erscheinen. In den Jahren 1874 und 1887 war er auch für die betreffenden Lehrkanzeln in Klausenburg und Jansbrud vorgeschlagen gewesen, jedoch die Verhandlungen darüber kamen zu keinem befriedigenden Abschluß. So mußte sich Professor Klein in den folgenden Jahren seinen Wirkungskreis selbst schaffen, und wie großartig ihm dies gelungen ist, trotz der bittersten Entbehrungen und Kümmernisse, davon wissen seine zahlreichen in Oesterreich, Deutschland und Amerika befindlichen Schüler ein herabes Reugnis zu geben.

Im Jahre 1888 habilitierte sich Dr. Klein als Privatdozent der Augenheilkunde an der Wiener Universität. Elf Jahre später wurde er persönlich und die gesamte Augenheilkunde von einem schweren Verlust betroffen. Der berühmte Ophthalmologe und langjährige Freund Kleins Professor Ludwig von Mauthner erlag 24 Stunden nach seiner Ernennung zum Ordinarius einem Schlaganfall. Nachdem Klein schon vorher der Privatassistent des großen Gelehrten gewesen war, wurde ihm die Leitung der Augenabteilung an der Poliklinik und im Blindeninstitut auf der Hohen Warte und zwei Jahre später die Leitung der Augenabteilung des Rothschildspitals übertragen. In diesen Stellungen ist der Gelehrte noch heute unermüdet tätig. Im Jahre 1902 war seine Ernennung zum außerordentlichen Universitätsprofessor erfolgt. Eine große Zahl seiner Schüler hat er zu angesehenen Kapazitäten in seinem Spezialfache herangebildet und ihnen nicht nur die geistige Tiefe seines Wissens, sondern auch durch Wort und Beispiel manche gute Lebensregel mit auf den Weg gegeben.

Die wissenschaftliche Tätigkeit Professor Kleins ist sehr umfangreich gewesen und die große Zahl seiner ausgezeichneten Werke und Abhandlungen über die Augenheilkunde geben hievon Zeugnis. Sein „Lehrbuch für Augenheilkunde“ wurde der wichtigste Studienbehelf für seine Schüler, nicht minder bedeutend waren „Der Grundriß der Augenheilkunde“ und „Der Augenspiegel und seine Anwendung“, „Das Auge und seine Diätetik“, seine ausgedehnte Mitarbeit an Eulenburgs Realencyklopädie, die Bearbeitung des Kapitels „Syphilis des Auges“ im Nothnagel'schen Handbuch und unzählige Abhandlungen, die das vielverzweigte Gebiet der Augenheilkunde berühren. Professor Klein hat auch eine besondere Methode der Schieloperation erfunden und ist gegenwärtig der einzige Augenarzt, der mit dem Helmholtz'schen Refraktor untersucht. Bekannt ist auch ein von ihm konstruierter und nach ihm benannter Augenspiegel, der die grundlegenden Resultate der Forschungen Eduard von Jaegers mit praktischer Brauchbarkeit vereinigt. Als Operateur genießt Professor Klein einen außergewöhnlichen Ruf, wofür eine Aeußerung Jaegers bezeichnend ist, der einmal, auf seinen Schüler bezugnehmend, sagte, eine so glückliche Hand im Operieren habe er noch nie gesehen. Zur Illustrierung dieser Tatsache genügt, wenn man weiß, daß Professor

Klein bisher etwa 3500 Staroperation ausgeführt hat.

Trotz seines Alters und seiner sonstigen anstrengenden Verpflichtungen betätigt sich Professor Klein auch in der Kriegsdienstleistung, indem er seit Beginn des Krieges im Dienste des Roten Kreuzes im Vereinsreservehospital Nr. 8 sehr segensreich wirkt. Vielen an den Augen verwundet vom Kriegsschauplatz zurückgekehrten Soldaten hat er die Sehkraft gerettet und hat sie wieder felddiensttauglich gemacht.

Das Bild dieses Gelehrten wäre unvollständig, wenn man nicht seine großen gesellschaftlichen Beziehungen erwähnen wollte, die er trotz der intensivsten beruflichen Inanspruchnahme zu pflegen Zeit fand. Neben der innigen Freundschaft mit Ludwig von Mauthner verbanden ihn freundschaftliche Beziehungen mit Ferdinand v. Saar und Bauernfeld, die er auch lange Zeit ärztlich behandelte, und auch mit dem Hause Ebner-Eschenbach.

Dem bescheidenen Wesen des Gelehrten entsprach es, sich an seinem Jubeltage den ihm von Schülern, Freunden, Verehrern und ehemaligen Patienten zugegedachten Ehrungen zu entziehen, indem Professor Klein nach Baden übersiedelte, wo sein 70. Geburtstag im engsten Familienkreis gefeiert wird.